

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Ausgabe Merkur-Rundschau. 1942-1942 1942**

304 (3.11.1942)



hat für Churchill und Roosevelt großangelegte Unternehmen dieser Art verhindert.

Das haben die Londoner Admiralgäbe und das Washingtoner Marineministerium bereits bei der Vorbereitung der Großoffensive in Nordafrika erfahren müssen. Die Spernung des Mittelmeeres seit dem Kriegseintritt Italiens hat den Seeweg rund um Afrika viel wichtiger gemacht, als er vor dem Krieg war. Der Nachschub für die englischen Truppen in Ägypten, die bei ihren Niederlagen gegen die deutsch-italienische Panzermarine des Marschalls Rommel fast völlig unterbrochen worden waren, mußte auf dem weiten Umweg um das Kap der Guten Hoffnung erfolgen. Auch der Materialnachschub für die neue englische Meerestromadefensive muß auf diesem weiten Weg erbracht werden. Auf dem Seewege werden ferner die Nachschubgüter für die englischen Truppen in Nordafrika und die Sendungen bestanden, die für die Sowjets über iranische Häfen abgesetzt werden. Dazu kommt der große Bedarf der britischen Armee in Indien und ein erheblicher Teil der Versorgung der amerikanischen Truppen in Australien. Jede Gefährdung des Seeweges trifft die Engländer und Amerikaner also ganz besonders empfindlich. Gerade auf diesem Wege aber macht sich die Einheit der Seeflotte für die Dreierpartei aus, die sich sonst im mittelbaren Zusammenhange so wirksam äußert, auch im unmittelbaren Zusammenhange.

Damit erweist sich am Kap der Guten Hoffnung erneut der gewaltige Vorteil, den die Dreierpartei durch die Einheit der Flotte erzieht. Die Einheit der Flotte ist ein zentraler Punkt der Dreierpartei. Sie ist die Basis der Einheit der Rassen, die Einheit der Völker, die Einheit der Nationen. Sie ist die Basis der Einheit der Welt. Sie ist die Basis der Einheit der Menschheit. Sie ist die Basis der Einheit der Götter. Sie ist die Basis der Einheit der Welt.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB, Berlin, 2. Nov. Der Führer hat folgende Ritterkreuzträger des Heeres ernannt: Oberst Hermann Barbede, Kommandeur eines Grenadier-Regiments, Oberleutnant Siegfried Weber, Bataillonsführer in einem Jäger-Regiment, Hauptmann Hans Siring, Stabschef in einem Infanterie-Regiment.

Oberst Hermann Barbede, am 7. Okt. 1894 als Sohn des Rechnungsrats Gottfried B. in Hildesheim, Kreis Hildesheim, geboren, durch die Teilnahme an der Spitze seines Regiments eine stark ausgebaute Stellung des Gegners in Stalingrad, machte 1200 Gefangene und erbeutete zahlreiches Kriegsmaterial. Durch umsichtige Führung brachte er die Mittelschicht in seine Hand und schuf so die Voraussetzung für die endgültige Inbesitznahme des Festlandes.

Oberleutnant Siegfried Weber, am 16. Okt. 1915 als Sohn des Majors Kurt W. in Neisse geboren, fiel Ende September bei den Kämpfen südlich des Ladogasees an der Spitze seiner Jäger über das besetzte Angriffsziel hinaus bis auf eine beherrschende Höhe vor und trug damit wesentlich zur Einschließung harter feindlicher Kräfte bei.

Hauptmann Hans Siring, am 14. Nov. 1922 als Sohn des Bergsektors Julius S. in Ullm a. D. geboren, zeichnete sich im Besonderen durch die Führung von 150 Stoß- und Spähtrupps durch besondere Tapferkeit aus. Ganz besonderen Einsatz leistete er Ende Juli bei den Kämpfen südwestlich des Flusses. Er vernichtete eine feindliche Pat. die 120 Meter vor der eigenen Linie in Stellung gegangen war, indem er sich an das Gefecht heranarbeitete und es nach Niederstämpfung der Gefechtsbedingung sprengte.

Ritterkreuz für erfolgreichen Kampfflieger

DNB, Berlin, 2. Nov. Der Führer hat folgende Ritterkreuzträger ernannt: Oberleutnant Hans Siring, Stabschef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Siegfried Weber, Bataillonsführer in einem Jäger-Regiment, Hauptmann Hans Siring, Stabschef in einem Infanterie-Regiment.

4000. Aufstieg des Jagdgeschwaders Mölders

Berlin, 2. Nov. Das Jagdgeschwader Mölders erlangte in diesen Tagen seinen 4000. Aufstieg. Unter Führung seines Kommodore, Generalmajor Major Nordmann hat das Geschwader seine reiche Tradition fortgesetzt. Erzeugen im Geiste des unverrückten Oberst Mölders erkämpften die bewährten Jagdflieger des Geschwaders ihre stolzen Erfolge. Der 4000. Aufstieg wurde von einem Oberfeldwebel an der Distanz errungen. Reichsmarschall Göring hat dem Jagdgeschwader, dessen Leistungen einmalig sind, nachstehendes Glückwunschschreiben übermittelt: „Mir wurde gemeldet, daß das Geschwader nach weiteren 1000 Aufstiegen feindlicher Flugzeuge die stolze Zahl von 4000 Aufstiegen erlangt hat. Den tapferen Jagdfliegern, die einigartig ihren zumeist rühmlichen Tradition diese feindlichen Erfolge errangen, spreche ich dankbar mit besonderer Freude meine volle Anerkennung für die bisher einigartige Leistung aus.“

Zum 2000. Feindflug eine an allen Fronten dieses Krieges bewährte Fernaufklärungsstaffel sprach Reichsmarschall Hermann Göring den tapferen Besatzungen der Staffel für ihre hervorragenden Leistungen seinen Dank und seine besondere Anerkennung aus.

Der Angriff auf Canterbury

Starke Brände und heftige Explosionen / Von Kriegsberichterstatter Oskar Peter Brandt

PK. Das war ein einträgliches Bild. Die letzten Kampfflugzeuge waren in Reihen hintereinander auf dem großen Feldflugplatz unterhalb der Kanalflöße angeordnet. Unter den Weibern der kanadischen Flieger sah man die mittleren und jüngeren Bomben, die am Wochenende den Engländern einen Denkzettel für ihre Anarchie auf die deutsche und italienische Zivilbevölkerung abgeben sollten. Zur festgesetzten Zeit waren die zum Zieleinsatz angeordneten Jäger über dem Platz, und dann startete Welle auf Welle mit Kurs auf England.

„Dicht“, erachtete Oberleutnant Sch., „Morgen wir über dem Kanal. Es war ein aussergewöhnliches Wetter für unseren Einflug. Rechts und links waren unsere feindlichen Jäger, die uns gegen jede Ueberfallstrategie hielten. Eine Flare wurde von uns von den englischen Jägern entzündet. Dann waren wir über Rüsse, Deden und Büme hinweg, schon auf der Insel. Canterbury war das Ziel. Die Stadt war mit einem Gürtel aus Sperrballonen geschützt. Aber das imponierte uns wenig. Sie waren bei der Sicht klar auszumachen. Wir suchten uns unseren Weg durch die Sperrballone. In niedriger Höhe über den besetzten Zielen fliegend, wurden die Bomben ausgetrennt. Dann sahen wir unter uns nur noch Rauchwolken gegen den Himmel stehen und Brände ausbrechen.“

Die weiteren Vellen haben die Wirkung der von ihnen vorangegangenen Bomben weit überhört. „Auch wir“, sagte der Oberleutnant, „hätten die Sperrballone sofort entdeckt. Wir sahen kurz hoch und unten uns über diese Dinger. Dann sahen wir unter uns die Explosionswolken der zahlreichen Brände. Die Kameraden, die wenige Minuten vor uns ihre Bombenlast über Canterbury abgeworfen hatten, hatten gute Arbeit geleistet.“

Ein junger Unteroffizier, der mit der letzten Welle Canterbury anflieg, berichtet von vielen Zerkörungen. Die die besten im Ziel liegenden Bomben seiner Vorzänger angezündet hatten. „Wir ließen uns durch das Wüchsenfeuer der englischen Jäger keine Sekunde aus der Ruhe bringen. Und noch einmal rauchten unsere Flugzeuge über die östlich erstarrte Stadt hinweg und schlugen ihr schwere Wunden.“

Wie ein Sturmwind war dieser Tagesangriff über die englische Insel hinweggebraut. Die meisten Angewandten waren wieder die englischen

Kraft noch die englischen Jäger gemieden. Die englische Bevölkerung hat einen heftigen und fühlbaren Schlag empfangen. Dieser Verlebensangriff wurde ausgeführt von letzten Kampfflugzeugen, die fast sämtlich über der englischen Insel erschienen und über deren Zielen der Wechsellagerbericht wiederholt berichtet konnte.

Die Schäden in Canterbury

Stockholm, 2. Nov. Nach einer von „Nya Dagbladet“ abgedruckten Meldung aus Canterbury sind die englische Seemwehr, die Arbeiter und andere Zivilisten seit Sonntag damit beschäftigt, die Straßen Cantersburys von den durch die deutschen Bombenabwürfe hervorgerufenen Trümmern zu säubern und die Ruinen der Häuser nach Vermissten zu durchsuchen. Dabei wurde festgestellt, daß eine

Englands Sorge um Nahost

Britische Bollwerke in Syrien — Spezialpolizei zur Bepolierung geschaffen

Osaka, 2. Nov. Die Briten sind damit beschäftigt, das bisherige französische Mandat Syrien zu einem neuen Mandat auszubauen, wird aus Ankara gemeldet. Es handelt sich darum, die Syrien benachteiligten Teile des britischen Empires zu sichern. Der Meldung zufolge sollen starke Befestigungsanlagen an allen strategisch wichtigen Punkten, besonders der Küsten, angelegt werden. Ein großer Teil von Technikern sei bereits an Ort und Stelle mit den Vorbereitungen beschäftigt.

Die brutalen Briten bei der Durchführung ihrer militärischen Maßnahmen die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft ziehen, beweist eine weitere Meldung. Hieraus wurden im Laufe der drei Sommermonate Juli, August und September in verschiedenen Gebieten Palästinas 37 Personen, darunter drei Frauen und ein Kind, wegen Verweigerung von Polizeianrufen oder aus anderen Gründen durch britische und jüdische Nachtpatrouillen erschossen. Ein britischer Erlaß in Jerusalem verbietet neuerdings allen Bewohnern während der Nacht das Betreten von Straßen in der Nähe der Flugplätze, Fabriken und Lebensmittellager. Die Zahl der in den gleichen Monaten aus denselben Gründen in Syrien

deutsche Bombe nur einige Meter von einer Kanone des Frauenhilfskorps entfernt niedergefallen war, die am Freitag von Frau Noofepelt beauftragt worden war. Hilfsabteilungen haben 24 Stunden lang gearbeitet, um den in Notlage Gerateten zu helfen. Auch aus den benachbarten Städten wurden Hilfsmannschaften herangezogen.

Neue italienische Jagdbomber

W.L. Rom, 2. Nov. Italienische Jagdbomber des Bauarttyps „Me 2001“ wurden, italienischen Presseberichten zufolge, bei den neuen Angriffen auf Malta eingesetzt. Die italienische Luftwaffe verläßt nach diesen Mitteilungen jetzt über stärkere Motoren als die bis dahin gebrauchten. Die neuen Flugzeuge weisen eine erheblich größere Reichweite bei erhöhter Volokraft auf. Die von diesen Flugzeugen entwickelten Geschwindigkeiten übertrafen die besten englischen und nordamerikanischen Typen.

Die Türkei will im Innern und nach außen loyal bleiben

Ankara, 2. Nov. Der türkische Staatspräsident İsmet İnönü hielt vor den Abgeordneten der türkischen Nationalversammlung eine Rede, in der er die Politik der türkischen Regierung darlegte. Die türkische Politik, so erklärte der Staatspräsident, sei von dem Grundsatz getragen, der Türkei den Frieden zu erhalten. Die Türkei müsse sich in ihrer Innen- und Außenpolitik leiten lassen von der Erkenntnis, daß auch das Jahr 1942 noch ausgeglichene und unumkehrbare Kämpfe sehen würde. Auch im kommenden Jahr werde die Türkei loyal und strikt die bekannten Pflichten ihrer nationalen Politik im Innern und nach außen beibehalten. Gegen den vertraglichen Verpflichtungen, Bündnissen und Freundschaften werde die Türkei die Politik der nationalen Sicherheit weiter verfolgen. Der türkische Staatspräsident wandte sich dann mit sehr scharfen Worten gegen die Feinde innerhalb des türkischen Volkes. Sie seien geeignet, die türkische Nation als krank und schwach erscheinen zu lassen. İsmet İnönü gelobte die gewissenlosen Spekulanten, die durch das Unklug der Türkei, die alle berechtigten Gründe übertrifft, die Land in Not führten. In scharfen Worten rief er ferner mit den Kriegsgenossen, den Spekulanten und den Unheimlichen in der Politik ab, die ihre Arbeit gegen das Interesse des türkischen Volkes richteten.

Spanien zu den Sondermeldungen

Keine wirksame Waffe gegen die U-Boote

H.D. Madrid, 1. Nov. Das innerlich weniger Laue die dritte Sondermeldung über Erfolge der deutschen U-Boote erschien, hat in Spanien um so mehr Verwirrung hervorgerufen, als die Rede die deutsche U-Boote wies. „U-Boote“ sagt die Eintrübe militärischer Beobachter in dem Satz zusammen: Auf dem europäischen Kriegsschauplatz verläßt die Achse über die inneren Verbindungsleitungen auf Land, die gegen die britische Flotte abgesetzt sind, während die deutschen U-Boote die Kräfte ihrer vernichtenden Streiftätigkeit bis zum Kap der Guten Hoffnung und darüber hinaus führen und die für die Strategie der Alliierten lebenswichtigen Seehäfen unterbrechen. Solange noch keine wirksame Waffe gegen die U-Boote gefunden ist, besteht England und die U.S.A. nicht die Herrschaft über die Meere, und wenn sie diese nicht besitzen, arbeitet die Welt gegen sie. Die Fronten in Sowjetrußland und Ägypten müssen ohne ansehnliche Nachschub- und Materiallieferungen auf dem Seewege eines Tages zerbrechen. Aus diesen grundsätzlichen Überlegungen ersehen sich, laßt der Verfasser des Artikels, die verarmten britischen Verfechter, die Sicherheit ihrer maritimen Flotte wiederherzustellen.

Zuchthaus für Rundfunkverbrecher

Es gibt immer noch Saboteure, die dem eigenen Volk in den Rücken fallen

Berlin, 2. Nov. Verhängende Sondergerichte mühten sich auch in letzter Zeit wieder mit volksfeindlichen Elementen, die es noch immer nicht lassen konnten, die Vagen nachrichten ausländischer Sender abzuheben und sogar weiterzuverbreiten. Mögen die feindlichen Vagen und Geheimdienste noch so oft durch die Tatsachen widerlegt werden, es finden sich immer wieder ehrgeizige Saboteure, die durch Abhören und Weiterverbreiten dieser Vagen ihrem eigenen Volk in den Rücken fallen. So mußte das Sondergericht Leoben den 32-jährigen Josef Koller, der vier Jahre in Zuchthaus verurteilt, weil er im Besitz von Angehörigen englische und holländische Sender abgehört hatte.

36. Sängertag in Weimar

Weimar, 2. Nov. Die führenden Männer des deutschen Sängerbundes hatten sich am Samstag und Sonntag in Weimar zum 36. Sängertag versammelt, dem eine Arbeitsstunde vorausging. Die Arbeit auf dem Gebiet des Männergesanges und des deutschen Liedes war das Thema dieser Zusammenkunft. Stellvertreter Bundesführer Oberbürgermeister Wimmel (Würgburg) gab die in seiner Eröffnungsansprache der im Kampf für Deutschlands Zukunft gefallenen Sänger und erwähnte unter den Toten der beiden letzten Jahre den Hitzfeld verstorbenen Sängerbundführer Albert Wehler, der seit 1934 an der Spitze des deutschen Sängerbundes stand. In einem Hinblick auf die Arbeit der vergangenen beiden Jahre wies er auf die Früchte der Zusammenarbeit mit dem NS-Kulturwerk und der Reichsmusikkammer hin. Der kommissarische Amtsleiter im Hauptamt Kultur der Reichspropagandaabteilung der NSDAP, Oberbaurat Wolfgang Stumme, betonte, daß das nationalsozialistische Volkstumswerk der Sängertage zur Zusammenarbeit der Jugend mit dem Sängerbund sei. Professor Dr. Moser referierte dann über die Kulturbedeutung des deutschen Männergesanges.

Serbische Banditen hingerichtet

A.M. Budapest, 2. Nov. Ein Sondergericht der ungarischen Wehrmacht verurteilte in der Balkan neu erbliche Banditen wegen Terroraktionen, Mordes und Raubes zum Tode. Das Urteil wurde sofort vollzogen.

Neue Mauloffensive

Von Wolfleier von Langen, Rom

Mit der Offensive in Nordafrika und den Terror-Angriffen auf italienische Städte wurde eine neue britische Mauloffensive gegen Italien begonnen. Das Ziel ist daselbe wie im Jahre 1941, Italien durch Verlegung seiner inneren Kampfmoral aus dem Krieg zu zwingen, militärisch in Italien flucht zu lassen, Europa von der Südküste aufzurollen und Deutschland durch diese unvorhergesehene „Zweite Front“ in die Knie zu zwingen. Wenn das Ziel kann beiseite gelassen werden, so doch die Methoden. Auf allen drei Gebieten hat England 1940 ähnliches versucht. Das Ergebnis ist bekannt.

Diesmal hat man der Agitation die brutalsten Terrorangriffe angehängt, von denen manche Italiener noch bis Oktober 1942 glaubten, sie seien bei zivilisierten Menschen undenkbar. Das Bild in der Via San Cristoforo in Mailand, das britische Flugzeuge auf flüchtende Kinder und Frauen aus allen Höfen feuerten und im „langweiligen Waffentat“ ist von diesen wiederholten, hat aber die ehrenwerten Mitglieder des Obersten Hofrates sowie die öffentliche Meinung in Großbritannien ebenfalls beiseite gelassen. Man ist nach englischem Dafürhalten mit der Befreiung der inneren Kampfmoral Italiens auf dem besten Wege.

Der Beobachter an Ort und Stelle sieht die Lage jedoch ganz anders. Der Italiener ist trotz lebhafter Veranlagung in erster Linie gutmütig. In jenem Sinne einer echten Gutmütigkeit, wie sie eine jahrtausendalte Kultur gibt. In dem Ausdruck „Bovero“ bezieht er eine Welt von Mitleid und Güte. Auf freundlichen Zuspruch reagiert er so, daß er schnell zum Freunde wird. Auf Gewalt reagiert er mit dem ganzen Temperament seines Wesens. Entgegen seiner Willigkeit hat er mit einer Leidenschaft, die Grenzen nicht kennt und Gefühlsregungen mit Zähigkeit verbindet. Für ihn ist das Bild in der Via San Cristoforo in Mailand Anlass eines dauernden, freudigen Hoffens. So war folgerichtig die Antwort, die man von Italienern nach den Angriffen der britischen Luftwaffe am meisten hörte, der Satz: „Non c'è a gaffen wir er richtig“. Wenn Terrorangriffe Wirkungen auf die innere Kampfmoral eines Volkes haben, dann dienen sie in erster Linie dem Wunsch nach Vergeltung und damit der Stärkung der Kampfmoral. In Italien haben sie jedenfalls eine Welle von nationalem Vergeltungswillen ausgelöst, die von Trieste bis nach Palermo reicht. Bei dieser Situation lief die englische Mauloffensive gegen Italien an. Sie spielt in jedem vorgebrachten agitatorischen Einsatzverlauf in dem von Sir Archibald Sinclair mit dem Wunsch als Vater des Gehaltens auf schwachen Füßen? Ob Ruhe oder Krise, es hat in 20 Jahren Faschismus keinen Monat, ja keine Woche gegeben, in der nicht der Faschismus nach britischer Meinung auf schwachen Füßen gestanden hätte. Auf seinen schwachen Füßen stand er angeblich 1935, so daß sein Zusammenbruch termingerecht erwartet werden konnte. Diese „Schwäche“ bekam dem Faschismus aber so gut, daß er sich zur selben Zeit und zwar gegen den Willen Englands und weiterer 52 Mittelstaaten der Genfer Liga ein Imperium eroberte. Nicht das ist also erlaucht, daß nach Englands Ansicht der Faschismus wieder einmal auf schwachen Füßen stehen soll, sondern daß die Methoden der britischer Mauloffensiven nur diesen Zweck verfolgen.

Immer noch legt man die Agitations-Offensive gegen Italien an, als ob in Rom nach der Monte Citorio und das Parlament über Sein oder Nichtsein des Landes zu entscheiden hätten. Die Erklärung dafür kann nur darin liegen, daß auch der flüchtige englische Beobachter in Rom zu jeder Zeit aus Gründen typisch angelfischer Mentalität Kraft und Willen des Faschismus einseitig nicht werten konnte. Sichtlich ist es nicht einfach, von 150 Gramm Brot zu leben, Schlange zu stehen, Terrorangriffe zu erleben und Vorklären zu tragen. Aber das sind in der Erkenntnis des italienischen Volkes die Vorbedingungen des Scheiterns, die mit der Romendigkeit des Krieges unentrichtbar sind. Willen deshalb zu glauben, durch Reden am Londoner Rundfunk einen Mann wie Mussolini und ein Werk wie das des Faschismus manken machen zu können, ist eben nur in England und den U.S.A. möglich, wo man sich in den letzten beiden Jahrzehnten der Entwicklung anderer Völker bearrlich verschloß.

Rinz ginsagt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Geheimrat Dr. phil. habil. Dr.-Ing. e. h. Oskar Knoblauch in München aus Anlaß seines 40jährigen Dienstjubiläum in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der technischen Physik die Goethe-Medaille für Kunst- und Wissenschaft verliehen. Auf Einladung der Reichsregierung für die besten Charaktere traf eine Abordnung von 30 Jugendführern aus dem Generalbezirk Ostpreußen in Berlin ein. Sie werden in vierwöchigem Aufenthalt in Deutschland die Einrichtungen der SA, kennenzulernen und sich mit dem Einlaß der deutschen Jugend im Krieg vertraut machen. In Spanien wählten am Sonntag, wie geahndet worden, die Berufsgruppen der Reichswehr, Ärzte, Architekten, Pharmazeuten und Tierärzte, ferner die Provinz- und Stadterverwaltungen sowie Syndikate ihre Vertreter für die voranschreitend noch im November zusammenzutretende Cortes. Eine der wichtigsten kaiserlichen Verordnungen, die am Sonntag in Japan in Kraft trat, sieht für die Offiziere der japanischen Wehrmacht die bisher nicht befreite Möglichkeit vor, künftig ohne Aussehen aus dem aktiven Dienst, einen Zivilposten zu bekleiden, und zwar innerhalb des Aufwärtensbereiches des neuen Ministeriums für Großjapan.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor Emil Muns, Hauptschriftleiter Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Nr. 20 Zeit für Preile Nr. 13 gültig.

# Badische und würffembergische Soldaten im Kaukasus

Von Oberleutnant Rönisch.

Vor Wochen noch marschierten sie über die weiten Flächen der Kuban-Niederung. Staubwolken, undurchdringlich, hingen wie ein Vorhang über das weite Land, über sanfte Hügel, über Mann, Ross und Wagen. Gut immer die Luft, klarer waren die Gestirte, von breiten Schweißspuren durchzogen.

Und immer wieder mußte der Widerstand mit der Waffe gebrochen werden. Tag für Tag sprach über ihre Lippen die einseitige Sprache. Tag für Tag verdrängte das Blut deutscher Soldaten in der unerfüllten fremden Erde. Kampf und Not machte aus Männern Männer. Nichts konnte diese kampferprobten Bataillone aufhalten. Wo auch der Feind sich widerlegte, er wurde erschlagen.

Kanalar nach aus der flachen Weite das Maffio des Kaukasus. Derauf mit wilden Schritten, kaum befahrbaren Wegen. Den Männern aus dem Schwarzwald wurde das Berg weit. Diese Landschaft mochte so an die Heimat. Nur waren die Berge hier wilder, zerfetzener die Schluchten. Und dann fehlte das rauhe, empore Tannendick, wenn halm der Nachtwind durch Schwarzwaldtannen blies.

Sein lauberes Dorf Laa iracundo in dieser unermesslichen Bergwelt, kein Balthus hat unter kletternden Bäumen die Labial einer Aufseherin.

Dafür sollte das tausendfache Echo herkommender Granaten durch die geschwundenen Täler, hämmerten Wäldchen nach dem Verbleiben aus tauschverdrängten Erdkrümmern, weißtönen Gewehrschüsse aus jedem Hinterhalt, floren Brüllen und Stene und Straßen unter bebendem Krachen in die brüthenheiß, ätzernde Mittagsluft. Mit der riefenaroben Staubwolke schmeterte ein Steinhaapel hernieder, aerisilina Säme und lösterte Aste. Nach laeren die Männer neben den Fels drehten.

Dieser Kampf in den Bergen hatte nichts gemein mit der Wucht einer offenen Feldschlacht. Hier wurde jeder ein Einzelkämpfer. Seinerfüllt und unerfüllt war dieses Kämpfen.

Eingebettet zwischen steilabfallenden Hängen, deren Klanten überagen sich mit wildboasendem Kanonenschuß, wendet sich das Tal. Die zur Talsohle fliehen die mit Ross überzogenen Stämme, und manchmal ist das Getrüb undurchdringlich. Ganz selten trennt eine Schneise durch geschlossenen Waldmantel, den dann auch nur irgendein Wildmaier schaut.

Umsetzt des Bataillongeschäftsstandes führt so eine sentretische Schneise den Berggang herab und endet in eine kleine, freie Fläche auf der Talsohle. In dunkler Nacht gibt sie uns einen Anhaltspunkt. Wenn aber wieder der Tag herauskommt und das Licht über die herbstgezeichneten Wälder liegt, muß man schnell diese Fläche queren, denn drüben auf den Nordhängen der Nachbar-Schlucht hoch der Gegner und seine Waffen schlagen genau auf diese eingetebenen Stellen.

Wildromantisch ist dieses Tal und seine Mitte ist tief aufgerissen von den Bässern, die zur Schneeschmelze mit Donnern dieses Tal

erfüllen. Jetzt aber flieht beiseiden ein Heines Bergwasser dahin, windet sich durch Felstrümmen und umfließt hier den Kanonen eines zerfetzten Herdes, dort die Trümmer eines Panzerfahrzeuges oder den Stamm eines von Granaten gebohrten Baumstammes.

Ueber die Höhe 3495 bis an den Nordhang des beherrschenden Berges lagen wir. Den Berg selbst aber hielt noch der Feind, ebenso das wilde Tal.

Morgen nun soll der Angriff erfolgen.

Auf dem Bataillongeschäftsstand herrscht einiges Treiben. In der engen Felschlucht kommen und gehen die Melder. Spät noch in der Nacht dringt schwach das Morgenlicht aus Ritzen der rothgefärbten Blöckchen. Silbern liegt das Licht des Mondes über der schönen Bergwelt des Kaukasus.

Bereitselt nur zerstreut ein Schuß diese lichtgefüllte Stelle, hämmert kurz und trocken ein MG-Schuss. — In ihren mit Stämmen überdeckten Mulden liegen die braven Männer. Ab und zu fahrt ein Wort oder ein Lachen durch die Nacht.

Krenzbau sind diese Männer, und hart im Nehmen wie ein Doyen, härter aber noch im Gehen und unverwundlich ihr Samor.

Was ist der „Bunker-Ditel“ für ein Pfundstücker. Wiegt hundert Somsel auf, dieses Mannsbild aus D e r a s e r n. Ein rechter Jagdhüter. Oder der Somaier, unter oberbairischer „Fesha“, genannt das „Malenty“ (auf russisch: der Kleine). Da ist der Bandle, ein Kreuzschmied aus Schramberg. „Nimmer-

mid“ nennen ihn seine Kameraden. Und sein Beiname sagt alles.

Und der Fauch aus Sittersbach und die vielen andern.

Wie immer, wo diese Division anreißt, muß der Gegner weichen.

Im Befehlsstand werden letzte Punkte festgelegt.

Noch einmal schrillt das Telefon.

„Hier Hauptmann Witz!“ — „Jawoll, Herr Oberst, ist alles klar, Herr Oberst!“ — „Danke gebührt!“

Der Angriffstag steigt wie jeder andere Tag seit Wochen schon mit Leuchten heran. In den weiten Hängen aber flieht das Bataillon zum Antritt der Nacht. Immer wieder geht ein ständiger Blick auf die Uhr. Gemaltig steht das Maffio des Berges. Dann kommen sie, die Stufen und Berührer. Immer wieder fliegt Kette auf Kette heran. Das Haupt des Berges fliehet aber ist in Feuer und Rauch gefüllt. Bomben und ungezügelter Granaten zerreiben die Krone und seine Nordflanke. Langsam wandert das Feuer und belegt das Tal mit Feuer und Rauch. Kurz vor dem Antritt ballt sich die Kanonade zu einem böllischen Inferno. Das schmerzliche ist das Gelände. Die Geleit der Fuß an brüdelnden Steilhang ab. Wandlung geht es nur mit Händen und Füßen weiter. Und dann in schwerer Infanterieausrüstung, be-



Wie die riesigen Augen eines Fabelwesens der Vorzeit muten den Beschauer die MG-Stände der Ju 88 an, hinter denen der Bordschütze und der Bordfunker schamlos sitzen. PK-Kriegsberichterstatter Stempka (PBZ-Sch)

laktet mit Waffen und Munition, oft über 60 Pfund schwer. Das alles unter Feindeinwirkung, der jetzt aus bisher unbekannten Punkten hartnäckig einen Kugelhaapel den Tapferen entgegenhagelt. Und dann noch kämpfend heimert, so kann es nur ahnen, was seine Söhne hier an Kampfesmut, Opfer und unerhörter Strapaze bringen. Mit ehernen Letzern wird einst die Geschichte das Heldentum der Kaukasus-Kämpfer verzeichnen.

Bunker für Bunker muß erkämpft werden. Wie die Kagen jählichen sie sich, von oben formend, heran. Jetzt ist „Bunker-Ditel“ heran. Seelenruhig zieht er die Handgranate ab und

wirft sie von oben in die Scharte hinein. Drinnen ein dumpfes Brechen. Daum feint aus der Deckenna. Erleidi! Wieder einer weniger. Und wie müchiger Klingt das. Jede solche Tat aber und jeder Opfergang ist ein Waffent in dem riefigen, stummen Geländebild deutscher Infanterie.

Immer weiter dringen sie vor. Nicht Stellung weder dichtes Getrüb noch Feindwiderstand kann diese Jünglinge, die der Krieg schon lange zu Männern formte, aufhalten.

Der linke Flügel des Bataillons kommt fliehender vorwärts. Eben haben sie den Stamm einer Höhe erreicht. Und schon erkennen sie die Feindgruppe, die es dem etagen Gros so schwer macht.

Reißend fällt die MG-Garde dem Gegner in die Flanke. Glühend heiß der Lauf. Blätter rieseln. Aste fallen. Steinplitter fliegen. Dampf schlagen die Treffer in feindliche Körper. Der letzte Widerstand zerbricht. Das Tagesziel wird genommen. Schwelend zieht die Brandfackel durch die Wälder, die der Gegner leate.

Ueber todmüde Krieger ziehen mit Schürfen Granaten ihre Bahn, bricht eine Baumkrone im blendenden Krachen der Geschosse. Letzte Sannenträben liegen über den Bergen, während im Talraum langsam die Nacht heraufzieht.

Müde Häupter betten sich notdürftig auf felsigen Stein, während der Kamerad neben ihm auf einem Stein die Wache hält. Denn die Nächte bringen immer Ueberraschungen.

Und morgen wird wieder ein Tag kommen. Und wieder werden Feuer und bebäudendes Krachen die Berge und Täler erfüllen.

Wieder wird die Infanterie wie schon seit vielen Wochen am Antritt antreten, werden die baltisch-württembergischen Jünglinge den Feind werfen.

Silbern liegt das Mondlicht über den Bergen des Kaukasus, weiß leuchtet das Tal.

Der Sommer 1942 sah erstmals auch BDM-Mädels aus dem Gebiet der Hitler-Jugend im Ostfeldzug. Im Ostfeldzug Göttingen wurden diese Pflichtjahrlager gegründet, wo die Mädel für ein halbes Jahr zusammengefasst waren und bei den umliegenden Höfen zum Einsatz kamen. Darüber hinaus wurden weitere Lager in den einzelnen Dörfern eingerichtet, so daß eine große Anzahl BDM-Mädlerinnen jeweils für vier bis sechs Wochen den Ansiedlern aus Westfalen, Westphalen und Galizien eine gute Hilfe waren.

In diesen Tagen kamen nun die Mädel der beiden Pflichtjahrlager Alt-Göttingen und Mischelshof in ihre oberbairische Heimat zurück. Erfüllt von den vielfältigen Eindrücken im Ostland wollen sie jetzt ihre Berufsausbildung beginnen. Und es ist erfreulich, hierbei festzustellen, wie sich die Berufswünsche im Osten geändert haben. Die Mädel, die da noch vor einem halben Jahr Büroarbeit erlernen wollten, haben keinen anderen Wunsch, als Kinderärztinnen, Volkspflegerinnen oder Krankenpflegerinnen zu werden. Einige erklären, nur „auf Besuch“ zurückkommen zu sein; sie wollen auf weiterhin im Osten bleiben, als Gehilfen auf einem Gut, bei der NS-Volkswirtschaft, als spätere Leiterin der Lagerführerin. Sie haben in diesem halben Jahr, das ihnen als Pflichtjahr wohl angerechnet wird, ferner unmittelmehrere wichtige Eindrücke gesammelt, die sie bestimmter in ihrem Fortschritt und sicher im Leben haben werden lassen. Begeistert erzählen sie von ihrem Lagerleben, von dem alten Schloß oder dem Schulhaus, das für sie eingerichtet wurde, und wie erinnern uns hierbei an den Besuch in einem ehemaligen polnischen Pfarrhaus:

„Wir haben uns schnell eingewöhnt!“

Die ersten Pflichtjahrlager im Osten beendet — Oberrheinische BDM-Mädel berichten aus ihrer Arbeit

Der Sommer 1942 sah erstmals auch BDM-Mädel aus dem Gebiet der Hitler-Jugend im Ostfeldzug. Im Ostfeldzug Göttingen wurden diese Pflichtjahrlager gegründet, wo die Mädel für ein halbes Jahr zusammengefasst waren und bei den umliegenden Höfen zum Einsatz kamen. Darüber hinaus wurden weitere Lager in den einzelnen Dörfern eingerichtet, so daß eine große Anzahl BDM-Mädlerinnen jeweils für vier bis sechs Wochen den Ansiedlern aus Westfalen, Westphalen und Galizien eine gute Hilfe waren.

In diesen Tagen kamen nun die Mädel der beiden Pflichtjahrlager Alt-Göttingen und Mischelshof in ihre oberbairische Heimat zurück. Erfüllt von den vielfältigen Eindrücken im Ostland wollen sie jetzt ihre Berufsausbildung beginnen. Und es ist erfreulich, hierbei festzustellen, wie sich die Berufswünsche im Osten geändert haben. Die Mädel, die da noch vor einem halben Jahr Büroarbeit erlernen wollten, haben keinen anderen Wunsch, als Kinderärztinnen, Volkspflegerinnen oder Krankenpflegerinnen zu werden. Einige erklären, nur „auf Besuch“ zurückkommen zu sein; sie wollen auf weiterhin im Osten bleiben, als Gehilfen auf einem Gut, bei der NS-Volkswirtschaft, als spätere Leiterin der Lagerführerin. Sie haben in diesem halben Jahr, das ihnen als Pflichtjahr wohl angerechnet wird, ferner unmittelmehrere wichtige Eindrücke gesammelt, die sie bestimmter in ihrem Fortschritt und sicher im Leben haben werden lassen. Begeistert erzählen sie von ihrem Lagerleben, von dem alten Schloß oder dem Schulhaus, das für sie eingerichtet wurde, und wie erinnern uns hierbei an den Besuch in einem ehemaligen polnischen Pfarrhaus:

„Wir haben uns schnell eingewöhnt!“

Die ersten Pflichtjahrlager im Osten beendet — Oberrheinische BDM-Mädel berichten aus ihrer Arbeit

Der Sommer 1942 sah erstmals auch BDM-Mädel aus dem Gebiet der Hitler-Jugend im Ostfeldzug. Im Ostfeldzug Göttingen wurden diese Pflichtjahrlager gegründet, wo die Mädel für ein halbes Jahr zusammengefasst waren und bei den umliegenden Höfen zum Einsatz kamen. Darüber hinaus wurden weitere Lager in den einzelnen Dörfern eingerichtet, so daß eine große Anzahl BDM-Mädlerinnen jeweils für vier bis sechs Wochen den Ansiedlern aus Westfalen, Westphalen und Galizien eine gute Hilfe waren.

In diesen Tagen kamen nun die Mädel der beiden Pflichtjahrlager Alt-Göttingen und Mischelshof in ihre oberbairische Heimat zurück. Erfüllt von den vielfältigen Eindrücken im Ostland wollen sie jetzt ihre Berufsausbildung beginnen. Und es ist erfreulich, hierbei festzustellen, wie sich die Berufswünsche im Osten geändert haben. Die Mädel, die da noch vor einem halben Jahr Büroarbeit erlernen wollten, haben keinen anderen Wunsch, als Kinderärztinnen, Volkspflegerinnen oder Krankenpflegerinnen zu werden. Einige erklären, nur „auf Besuch“ zurückkommen zu sein; sie wollen auf weiterhin im Osten bleiben, als Gehilfen auf einem Gut, bei der NS-Volkswirtschaft, als spätere Leiterin der Lagerführerin. Sie haben in diesem halben Jahr, das ihnen als Pflichtjahr wohl angerechnet wird, ferner unmittelmehrere wichtige Eindrücke gesammelt, die sie bestimmter in ihrem Fortschritt und sicher im Leben haben werden lassen. Begeistert erzählen sie von ihrem Lagerleben, von dem alten Schloß oder dem Schulhaus, das für sie eingerichtet wurde, und wie erinnern uns hierbei an den Besuch in einem ehemaligen polnischen Pfarrhaus:

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

Der Reichsmarschall beglückwünscht den Gagenauer Eichenlaubträger

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

blühen auch im Herbst

### Kurstadt Baden-Baden

**Baden-Baden.** (90. Geburtstag.) Am heutigen Tag feiert Frau Maria Galli in ihrer Wohnung und geistlicher Fräulein 90. Geburtstag. Nach ihrer Berufstätigkeit als Privatsekretärin im Schloss ließ sie seit langen Jahren in ihrer Wohnheimstadt Baden-Baden, wohin sie vor allem die landschaftliche Schönheit der Gegend anzieht, die Naturfreundin ist heute noch eine der eifrigsten Teilnehmerinnen der Stadt-Volkshochschule.

(Gastspiel der Max-und-Moritz-Bühne.) Heute und morgen gastiert die bekannte Salzburger Max-und-Moritz-Bühne um 15 Uhr nochmals mit einer Vorstellung für unsere Kleinen. Die Geschichte vom Sturmwetter wird eine lustige Aufführung erfahren.

### Das Püntchen

**Baden-Baden.** Sie nannten ihn in der Klasse nur das Püntchen. Vielleicht darum, weil er so viel kleiner war als seine Kameraden, vielleicht auch darum, weil er in allem so genau war und auch niemals das Püntchen auf dem i verlag. Sie mochten ihn aber alle gern leiden. Wenn sie ihn auch gelegentlich harmlos hänselten. Sie machten es dann auf diese oder jene Weise wieder gut, indem sie ihm eine ausgiebige Züchtung zufließen ließen oder einen kleinen Schmeicheleinwurf auch einmal einen Pfedel. Püntchens Vater handelte mit den ersten Kriegsgewinnen vor dem Feind. Seine Mutter war Hausbesitzerin in einer stillen Straße im Westen, eine tapfere kleine Frau, die außer Püntchen noch zwei Jungen und ein Mädel zu versorgen hatte. Da trat in das Leben unseres kleinen Püntchen ein Ereignis, das ihn über sich hinauswachsen ließ: Die Altmaterialsammlung in den Schulen. Der Lehrer sollte ihnen die Wertung der Punkte auseinander, die bei der Ablieferung von Knochen, Lumpen, Altpapier, Metall und Kork auf den einzelnen Sammler entfielen und heute ihnen sogar schon Preise in Aussicht. Er las ihnen seinen Vortrag mit den Worten: „Nun kommt fleißig, es kommt auf jedes Püntchen an!“ Da brauchte ein Strom des Lachens über die Schulbänke und alle drehten sich nach Püntchen um, der über das ganze Gesicht rot anlief und in diesem Augenblick einen heiligen Schauer tat. — Die höchste Punktzahl der ganzen Schule zu erringen. Er ging mit einem Eifer aus Werk, der alle in Verwunderung setzte. Für um Tür flapperte er ab, Kellner um Kellner unterfuhr er, und er ruhte nicht eher, bis er sich wieder neue Punkte gesichert hatte. Er trüb sich nicht müde, heimlich, wenn er auch wußte, daß niemand mehr seinen Püntchenprüfungen einholen konnte. Und dann kam der große Tag, wo sein Schatz für vor allen Kameraden eröffnete. Püntchen war Püntchen und niemand war stolzer als er, als der Lehrer ihm seinen Preis überreichte mit den Worten: „Ich habe euch gesagt, daß es auf das Püntchen ankommt!“

### Neue Seifenpreise

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Preise für Seifen- und Waschlappen neu geregelt. Im Einzelhandel ist danach ab 1. Januar 1943 die Einheitsseife für 0,12 RM, Mäntelseife für 0,16 RM, Seife für Seifenpulver im Paket zu 250 Gramm für 0,20 und das Paket um 500 Gramm für 0,38 RM abzugeben.

### Merlei aus Gernsbach

**Mozart-Abend in Gernsbach**  
Gernsbach. Jedes für Wolfgang Amadeus Mozarts Musik und Kulturgeschichte empfindliche Herz und Gemüt war durch den am Freitag veranstalteten Mozartabend in seinem Inneren gehoben. Unter Mitwirkung von Konzertmeister Osenfeld, Karlstrube (1. Violine), Felix Hoesch, Gernsbach (2. Violine), Kammermusiker Westhauer (Viola), Kammermusiker Somann, Karlstrube (Viola) und Kammermusiker Hertel, Karlstrube (Cello) gelangte das Streichquintett K. 518 in seiner ganzen Anmut, Wärme und Tiefe des musikalischen Ausdruckes, sowie frohemuten Empfindung in wohlgeprägter künstlerischer Gestaltung zum Gehör.

In dem folgenden C-dur-Streichquintett K. 518, Nr. 515 ließen die Kammermusiker die fülligen Wohlklang, die Harmonik und die einzelnen Sätze klar und feilhaft, insbesondere das heitere Tonspiel des Menuetts und den lebhaften des Adantes erklingen. Von ersten Gedanken und musikalischen Kombinationen ist das Finale dieses Quintetts erfüllt und durchdrungen, welches durch die genannten Kräfte in hervorragender Ausdehnung meisterhafte Wiederholungen erfuhr.

Als prächtige, achtschöne Zugabe — gleichzeitig als Ergänzung zum 80. Geburtstag des unter den Besuchern weitbekanntesten Kammermusikers Hermann König — hörten wir noch den Mittelsatz aus dem g-Moll-Quintett K. 516, Nr. 516, der eine gewisse leidenschaftliche Stimmung, Kampfermut und Lebensbejahung ausströmte. Sämtliche Werke fanden sehr dankbare und herzliche Aufnahme.

Begleiteten Beifall ertreten Frau Maria Schula, Gernsbach (Sopran) und Konzertmeister Osenfeld, Karlstrube (Bariton) mit den beiden Duetten „Bei Männern, welche Liebe fühlen“, sowie „Papageno — Papagena“ aus „Die Zauberflöte“, die durch den Wohlklang der Stimmen und in edel-mozartischem Geist beglückende Heiterkeit ausstrahlten. Von dem geleiteten Sängerpaar erbat sich die große Söterzgemeinde, welche den Abensaal nahezu bis auf den letzten Platz eingenommen hatte, eine Wiederholung des Quartetts, die gerne akzeptiert und ebenfalls beifällig beachtet wurde. Kammermusiker Somann war wieder der gewandte und besagte Begleiter am Klavier.

Die NSD, „Kraft durch Freude“ Abteilung Deutsches Volkshochschulwesen hat uns damit erneut einen musikalischen Genuss vermittelt. Diese Veranstaltung ist daher in doppelter Sinne als sehr wertvoll anzupreisen, da sie noch zu Gunsten des Kriegs-WVW mit einem schönen Erfolg abschloß.

Alfons Engelhard.

**Sternabend der Gernsbacher Pimpfe und Jungmädel**  
Gernsbach. „Der Fröhlichkeit die Türen auf!“ war ein gut erdachtet Programm für den Sternabend des Standortes Scheuern, Jungmädelgruppe 22/11 und Pimpfe 22/11, welcher unter Mitwirkung des amordentlichsten Leitung von P. Friedrich Kammerndt durchgeführt wurde.

## Stromsperrung für Verdunkelungsfünder

Was muß an Selbstschutzeinrichtung vorhanden sein? / Neue Verordnung zum Luftschutzrecht

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat eine Siebente Verordnung zum Luftschutzrecht erlassen, die mit Wirkung ab 1. November eine Reihe wichtiger Änderungen bringt. Insbesondere gilt dies auch für die Ausstattung der Luftschutzgemeinschaft mit Selbstschutzeinrichtungen.

Die Polizeibehörden können jetzt anordnen, daß auch mehr als eine Sandfeuerlösch-Treppe vorhanden sein muß. Wasserbehälter werden jetzt auch im Keller des Hauses verlangt. Schließlich wird die Ausstattung mit Selbstschutzeinrichtungen ebenfalls geregelt. Am einzelnen wird für eine Luftschutzgemeinschaft folgendes Selbstschutzeinrichtung vorgeschrieben:

Je Treppenhause eine Sandfeuerlösch-Treppe auf Anordnung mehrerer einwirkender, eine Reine, eine Leiter, eine bis zwei Feuerlöscher, ein oder mehrere Wasserbehälter je Treppenhaus sowie ein oder mehrere Wasserbehälter im Keller jedes Hauses, eine bis zwei Sandkisten mit Handgabel, eine Schaufel oder einen Spaten, eine Axt oder ein Beil. Ferner werden die Haushaltung ein bis zwei Feuerlöscher verlangt und im allgemeinen zwei Selbstschutzeinrichtungen für jeden Raum mittlerer Größe, verteilt auf Wohnstube und Treppenhause. Dazu kommen eine Luftschutzkapsel für die Luftschutzgemeinschaft und Armbänder für Luftschutzwart, Laienbeobachterinnen und Melder.

Der Kampf gegen die Verdunkelungsfünder wird dadurch verstärkt, daß an Stelle oder neben einer Beirung die Polizei auch die Vorübergehenden Sperrung der Stromleitungen anordnen kann. Ferner

ist wichtig, daß Inhaber von verdunkelnden Räumen, die mit einfachen Geräten nicht gewaltig zu öffnen sind, künftig den sofortigen Zutritt im Gefahrenfall in geeigneter Weise durch Schlüsselüberlegung umzusetzen müssen. Weiter wird jetzt festgelegt, daß bei Alarmanlagen die Hauptanastomosen zu den Hausabläufen sowie die Türen am Vortrage in Mehrfamilienhäusern mit abschließenden Einzelabzügen zu halten sind. Kraftfahrzeuge sowie Schienenfahrzeuge müssen bisher auch außerhalb der Städte mit Alarmanlagen ausgestattet sein.

## Kasseler Stadtspiegel

Nachbildevortrag „Deutsche Bergheimat“

**Kassel.** Wie bereits gemeldet, eröffnete die NSD, „Kraft durch Freude“ am Mittwoch, den 4. November, um 20 Uhr, im „Römer“-Saal das Winterprogramm des Deutschen Volkshochschulwesens mit dem Nachbildevortrag „Deutsche Bergheimat“ von Bildh. Rudolf

Durch den Vortrag werden uns die Alpenländer, die durch den Anschluß Österreichs im März 1938 zum Großdeutschen Reich kamen, vorgestellt. Trachtenbilder werden gezeigt und die Besucher werden markante Worte berühmter Bergsteiger über das Verhältnis des Menschen zu den Bergen hören. Im zweiten Teil des Vortrags nehmen wir teil an einer

sommerlichen Festeigung des Großglockners und einer Skitour auf den Großen Gneibler. Jeder Volksgenosse wende sich umgehend an die bekannten Vorverkaufsstellen, um sich eine Einladungskarte zu besorgen.

**Kassel.** Die Auszahlung des Familienunterhalts für November findet wie folgt auf der Stadtkasse statt: Für Haushalte V-8 am Donnerstag, 5-8 am Freitag, 9-12 am Samstag, jeweils von 8.30-12 und von 14.30-16 Uhr. Die Zeiten sind genau einzuhalten.

**Kassel.** (Waldene Hofzeit.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

## Der große Appell der Sechzehn

Zum Opfertag am 8. November 1942

Sie haben damals nichts anderes gewußt als Treue und Opfer, und es hat in Ihnen gelüftet und getrieben, und Sie haben gefühlt: wir werden es schaffen. Sie haben mit der ganzen Kraft und mit der ganzen Schmach ihres wunden Herzens nichts anderes gewollt als — Deutschland, und Sie haben alles dazu hingegen, zuletzt das Leben. Mehr hatten sie nicht. Und Sie haben es geschafft, diese Sechzehn.



Die Aufgaben vom Häuserkampf in Stellung sind nicht improvisiert. Der Infanterist wird nicht nur vom Panzer- und Sturmgeschütz, sondern auch vom Flugzeug unterstützt. Trotzdem gibt es keine Massenangriffe. Die überlegene Führung spart jeden Mann. Material ist reichlich vorhanden.

Der Schluss der Wochenschau berichtet von der Luftwaffe in Afrika. Wir sind überzeugt, bei der Lagerbesprechung vor dem Einmarsch besonders junge Offiziere zu sehen. Unter ihren Augen. Im Einsatz selbst sind sie hart. Das Ende des Angriffs auf feindliche Panzer mit Bordmaschinen ist nie gemächlich durch Rauchfäden gekennzeichnet. Die englischen Panzer brennen aus.

So ist der ganze Wochenschauverlauf völlig unpathetisch. Er berichtet klar, sachlich, knapp. Seine Wirkung ist groß. Wir sind orientiert.

Hans-Hubert Gensert.

## Murgalgemeinden berichten

**Hilpertsau.** (Aus der Frauenschaft.) Am 28. Okt. fand im Gasthaus „Zum Oesen“ ein Pflichtenabend statt, wobei die neue Jugendgruppe der NS-Frauenschaft durch die Kreisjugendgruppenleiterin Frau Ulrich Schafflein, Kahlert, gegründet wurde. Die Führung der Kreisgruppe wurde Fräulein Gretel Weiler übertragen. Die Kulturreferentin ihrer Augen. Im Einsatz selbst sind sie hart. Das Ende des Angriffs auf feindliche Panzer mit Bordmaschinen ist nie gemächlich durch Rauchfäden gekennzeichnet. Die englischen Panzer brennen aus.

So ist der ganze Wochenschauverlauf völlig unpathetisch. Er berichtet klar, sachlich, knapp. Seine Wirkung ist groß. Wir sind orientiert.

Hans-Hubert Gensert.



**Knochen für die Schultstoffsammlung.**

Jede Hausfrau sollte auch die kleinsten Knochenabfälle für die Schultstoffsammlung bereithalten. Wo kein Schulkind im Haushalt ist, verständliche man das nächstwohnende Schulkind, das die Altmaterialien abholt.

(Photo: Schura-Wagner)

## Umschau am Oberrhein

Steigende Opferbereitschaft

**Baden** spendete 96 Prozent mehr. **Karlsruhe.** Das Fest der Gau Baden und Elßas in seiner Spendenbereitschaft nicht nachgelassen hat, zeigt der Erfolg des dritten Kriegs-WVW. Das Ergebnis des Gesamtaufkommens ist für unseren Gau ein schöner Beweis für die unermüdlige Einsatzbereitschaft der vielen ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen. Allein um 95,95 Pro. übertraf Baden das zweite Kriegs-WVW, 1940/41. Aber auch das Elßas gewann an Baden. Sein Gesamtaufkommen betrug 92,84 Pro. mehr als im vorigen Kriegs-WVW. Im Durchschnitt der Elßas 62 Pro. eines Baden.

Der dritte Opfertag am 8. November findet Baden und Elßas wieder einhellig. Das Ergebnis des vierten Kriegs-Winterbegrüßungsmarfs wird auch die früheren wieder weit hinter sich lassen.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.

**Speyer.** (Einfacher Verkehr.) Am heutigen Tag feiert das Ehepaar August Schwan, Bleichstraße 11, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß des seltenen Gedenktages findet um 11 Uhr im Rathaus eine Feier statt.



